

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 18

Samstag, den 11. Februar 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 8. Febr. Ueber das Befinden des Königs laufen aus Cap Martin andauernd befriedigende Nachrichten ein. Im Laufe der vergangenen Woche hat der König der Kaiserin Eugenie von Frankreich in ihrer bei Cap Martin gelegenen Villa einen Besuch abgestattet.

Stuttgart, 9. Febr. Die Zweite Kammer genehmigte heute den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden betr. die Herstellung von Eisenbahnverbindungen zwischen Klosterreichenbach und Weisenbach, zwischen Bretten und Kürnbach, Kürnbach und Leonbrunn. Ministerpräsident von Weizsäcker erklärte, daß die Bahnlinie Bretten-Kürnbach zuerst gebaut werde. Präsident v. Stieler teilte mit, daß durch die Ausnutzung der Murgtalwasserkräfte der Bau der Murgtalbahn nicht berührt werde. Weiterhin wurde der Gesetzentwurf betr. die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 140 000 Mark an die Gemeinde Böhmekirch in 2. Lesung einstimmig angenommen, nachdem ein Antrag des Abg. Herbst (Z) das Darlehen auf 180 000 M. zu erhöhen, mit 39 gegen 34 Stimmen des Zentrums, des Bauernbundes und der deutschparteilichen Abg. Dr. Mülberger und Bantleon abgelehnt worden war.

Stuttgart, 9. Febr. Eine interessante Entscheidung hat unlängst das Oberlandesgericht als letzte Instanz getroffen. Der Gemeinderat in B. bei Heilbronn schätzte im Jahre 1902 das Anwesen des Bäckers und Wirts M. zu 28 000 M., nachdem M. kurz zuvor es um 28 200 M. erworben hatte. M. erhielt darauf von einem Verein eine erste Hypothek mit 14 000 M. ausbezahlt. Ein Jahr hernach verzichtete M. gegen Bezahlung von 10 500 M. auf seine persönliche Wirtschaftskonzession zugunsten eines Bauunternehmers. Dieses Verzichtsgeld verwendete M. zu anderen Zwecken und ließ die erste Hypothek bestehen. M. starb, seine Erben konnten die Zinsen nicht zahlen und so kam das Anwesen zur Zwangsversteigerung. Bei dieser wurde nur ein Erlös von 10 200 M. erzielt und der erste Hypothekengläubiger erlitt einen Ausfall von 5466 M. 56 Pfg., da noch Steuern und Zinsen angewachsen waren. Der Hypothekengläubiger strengte Klage gegen die Gemeinde an, weil der Gemeinderat seinerzeit das Anwesen zu hoch geschätzt habe, denn das Grundstück sei keine 28 000 Mark im Jahre 1902 wert gewesen. Unter dem Kaufpreis sei auch der Wert der persönlichen Wirtschaftsberechtigung inbegriffen gewesen und diese sei kein Bestandteil oder ein Zubehör des Grundstücks (Anwesen) und hätte deshalb bei der Schätzung nicht eingeschlossen werden dürfen. Das Gericht nahm an, daß der Gemeinderat fahrlässig gehandelt habe und verurteilte die Gemeinde zum Ersatz von  $\frac{1}{2}$  des dem Hypothekengläubiger entstandenen Schadens.

Stuttgart, 8. Febr. Das neue Sportelgesetz ist den Ständen nurmehr zugegangen. Der Tarif enthält 100 Nummern gegenüber seither 85. Neue Sporteln verkehrssteuerartiger Natur werden u. a. eingeführt für Automaten, Jagdpachtverträge, Luxuswagen und Luxusreitpferde, Saisonarbeiten, Betriebsabgaben für Schaustellungen, Versicherungsverträge, Versteigerungen. Neben diesen Sporteln verkehrssteuerartiger Natur bringt der Entwurf auch eine Reihe neuer Sportel mit eigentlicher Gebührecharakter. Solche Sporteln werden erhoben: bei Befreiungen, Dienstansstellungen, elektrischen Starkstromanlagen; Farrenhaltung, Genehmigungen, Kraftfahrzeugen, Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen, Sprengstoffen, Unterrichtsanstalten, Wett- und Zuverlässigkeitsfahrten, Zeugnissen. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Einführung der Betriebsabgabe für öffentliche Schaustellungen aller Art, soweit dabei ein Entgelt erhoben wird;

die Abgabe beträgt für 1 Tag 50 Pfg. bis 100 M., für 1 Woche 2—250 M., für ein halbes Jahr 50 bis 2000 M., für 1 Jahr 75 bis 3000 M. Stuttgart, 8. Febr. Es steht jetzt fest, daß die Wahl des neuen Stuttgarter Stadtvorstands erst in der zweiten Hälfte des April vorgenommen werden soll.

Stuttgart, 6. Febr. Geh. Kommerzienrat Alex. v. Plaum hat zum Andenken an seine verst. Gattin an 85 wohlthätige Anstalten in Stadt und Land und ohne Unterschied der Konfession Zuwendungen im Gesamtbetrag von 50 000 M. gemacht.

Stuttgart, 8. Febr. Der Ehrenpreis für Kavallerie-Offiziere für das Jahr 1910 im 13. (württ.) Armeekorps ist dem Oberleutnant Fehr v. Lindensfels vom Drag.-Reg. 25 in Ludwigsburg zuerkannt worden.

Herrenalb, 8. Febr. Ein hiesiger Maurergehilfe, der eine auf dem Heimweg befindliche 13 Jahre alte Schülerin von Frauenalb im Walde vergewaltigte, wurde dem Gericht übergeben und in Haft behalten.

Calw, 8. Febr. Unter riesiger Beteiligung der Einwohnerschaft fand heute die Beerdigung des im Alter von 57 Jahren gestorbenen Oberlehrers Müller statt. Der Verstorbene war 35 Jahre an den hiesigen Schulen tätig und stand infolge seines heiteren Gemütes, seiner regen Tätigkeit in Schule und Vereinen in hohem Ansehen. Er war Leiter der Sonderkonferenzen und kam als Experte bei Schulprüfungen in alle Gemeinden des Oberamts hinaus. Viele Jahre war er Vorstand des Schwarzwalddereins und ein tragisches Geschick war es für ihn, als er am letzten Samstag sein Amt niederlegte und zum Ehrenvorstand ernannt worden war, daß ihm diese Ehrung kurz vor seinem Tode mitgeteilt wurde. Mehr als 20 Jahre war er Dirigent des Liederkranzes und hat auf den schwäbischen Sängerbundsfesten 2 Preise errungen. Viele Jahre bekleidete er bei der Deutschen Partei das Amt eines Kassiers und Schriftführers. Die Werthätzung seiner Persönlichkeit kam bei der heutigen Beerdigung deutlich zum Ausdruck; nicht weniger als 10 Kränze wurden an seinem Grabe niedergelegt.

Bei der am 24. Januar 1911 vorgenommenen Ergänzungswahl wurden für die Jahre 1911/16 zu Kammermitgliedern gewählt die Herren Karl Commerell, Fabrikant in Höfen mit 98 St. Karl Wilhelm Luz, Kaufmann in Altensteig mit 95 St. Georg Wagner, Fabrikant in Calw mit 93 St. Otto Wagner, Fabrikant in Calw mit 93 St. Erwin Sannwald, Fabrikant in Calw mit 89 St.

Nichelberg, 9. Febr. Der 1. ständige Pfarrer der hiesigen Gemeinde hat gestern seinen Einzug hier gehalten. Der Ortsvorsteher mit dem Kirchengemeinderat und Mitgliedern des Gemeinderats holten den Geistlichen, Pfarrer Holzappel aus Mäckmühl, auf der Bahnstation Altensteig ab. Am Sonntag findet die Investitur statt.

Nagold, 9. Febr. Von 111 beteiligten Geschäftsinhabern haben 93 den Antrag auf Einführung des Achtuhrladenschlusses in der Stadtgemeinde Nagold während der Zeit vom 1. Okt. bis 31. März gestellt. Da hienach die gesetzlich erforderliche Mehrheit von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhabern dem Antrag zugestimmt hat, tritt der Achtuhrladenschluß lt. Anordnung der Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises mit dem 15. Februar in Kraft. — Ihre goldene Hochzeit konnten vorgestern die im 77. Lebensjahre stehenden, noch rüstigen Eheleute Privatier Chr. Schweizer und Frau feiern.

Rohrdorf b. Jany, 10. Febr. Seit 1862, alle drei Jahre, in beinahe ununterbrochener Reihenfolge, werden hier um die Fastnachtszeit große

Reiterfestumzüge, verbunden mit Festspielen meist historischen Inhalts, in Szene gesetzt. So dieses Jahr Schillers geniales Werk „Wallenstein“. Die Wiedergabe dieses Stückes stellt an die Inhaber der Hauptrollen derartige Anforderungen, daß nur bewährte Dilletanten sich daran wagen können. Aber die Rohrdorfer haben gezeigt, daß sie keine Neulinge auf diesem Gebiete sind, und es ist anerkennenswert, wie sich die einzelnen Darsteller ihrer schweren Aufgabe entledigten. Die Lieferung der wertvollen, prächtigen Kostüme, deren historische Treue besonders vermerkt wurde, war der bekannten Kostümfabrik Leiser in Stuttgart übertragen, die ihre schwierige Aufgabe in glänzender Weise gelöst und damit ihre Leistungsfähigkeit aufs neu dokumentiert hat.

Gmünd, 8. Febr. Vor einiger Zeit war hier zu lesen, daß bei einem Zwangsverkauf ein Bankier ein Wohnhaus im Schätzungswert von 25 000 M. um nur 400 M. erworben habe. Diese Nachricht nahm den Weg auch in auswärtige Zeitungen. Die Folge war, daß man sowohl hier als auswärts von dieser Kaufsumme auf ein rapides Fallen der Häuserwerte schloß. Eine hiesige Zeitung weiß davon zu berichten, daß auch bereits unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den erwähnten Zwangsverkauf die Kündigung von Kapitalien auf hiesige Anwesen erfolgte. Um die Kreditwürdigkeit der Gmünder Anwesen nicht unbegründeterweise zu schädigen, scheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß die aus der niederen Kaufsumme gezogene Folgerung unrichtig ist. Mag die Kaufsumme, um die der Käufer das Haus im Zwangsversteigerungsweg erworben hat, auch richtig angegeben sein, tatsächlich kam den Käufer das Anwesen bei Bewertung der auf ihm ruhenden Hypothekenschulden annähernd so hoch, als es vom Gemeinderat angeschlagen war. Wenn infolge des ruhigen Geschäftsgangs in der Gold- und Silberwareindustrie in den letzten Jahren die hiesigen Häuserwerte nicht gestiegen sind und der Umsatz in Häusern nicht gerade rege war, so kann daraus noch nicht auf eine Entwertung der hiesigen Grundbesitze geschlossen werden, zumal seit einiger Zeit der hiesige Geschäftsgang sich wieder normalen Verhältnissen genähert hat.

In Troßingen fand gestern der 43 Jahre alte Blechwarenfabrikant Paul Hohner seine 45jähr. Ehefrau in der Küche lichterloh brennend vor. Es gelang ihm, das Feuer mit Betten zu ersticken. Die Frau hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Beim Löschen erlitt der Mann selbst erhebliche Brandwunden an den Händen und Armen. Wie das Unglück entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, vermutlich durch die Verwendung von Spiritus beim Feueranmachen.

Friedrichshafen, 5. Febr. Die schönste Uferstraße am See, wie sie nicht einmal Konstanz aufzuweisen hat, erhält Friedrichshafen noch in diesem Jahre. Sie wird vom Spital bis zum Kurgartenhotel reichen. Vor den Garten des Paulinenstifts kommt ein Jachthafen und vor den des St. Antoniuspensionats der städtische Gondelhafen zu stehen. Die Kosten der gesamten Anlage belaufen sich auf 315 000 M., wovon 115 000 Mark auf den Jachthafen und das Klubhaus entfallen. Dieser Betrag wird von dem neugegründeten K. W. Jachtklub aufgebracht. Die restlichen 200 000 Mark, die die Stadt aufzubringen hat, verteilen sich mit 60 000 M. auf den Gondelhafen und mit 140 000 M. auf die Prachtstraße. Zur Deckung sind von privater Seite bereits 35 000 M. zugesagt und 82 000 M. werden als Ertrag einer zur Genehmigung in Aussicht gestellten Lotterie bestimmt in Rechnung genommen, sodas abzüglich

schon gesammelter Gelder noch rund 80000 M. aus Steuermitteln aufzubringen sind. Die Pläne sind von der Firma Baresel im Auftrag und für Rechnung von Leopold Biermann in Bremen ausgearbeitet. Die bürgerlichen Kollegien haben sie einstimmig gutgeheißen.

Pforzheim, 8. Febr. Dem Rathhauserweiterungsbau ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein italienischer Arbeiter wurde bei den Erdausschachtungsarbeiten von herabfallenden Erdmassen verschüttet und getötet.

Pforzheim, 7. Febr. Der Bürgerausschuß hatte gestern über drei wichtige Vorlagen Beschluß zu fassen. Die Vorlagen betrafen die Erweiterung des städtischen Gaswerks mit einem Kostenaufwand von 760 000 M., den Bau einer elektrischen Straßenbahn in unserer Stadt mit einem Kostenaufwand von 2165 000 M. und die Beschaffung der Stromerzeugungsanlagen für die elektrische Bahn mit einer Anforderung von 272 000 M. Sämtliche Vorlagen fanden Genehmigung.

Karlsruhe, 8. Febr. Die Kurverwaltung der Stadt Triberg veranstaltet auf Grund einer Vereinbarung mit der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen aus Anlaß des kommenden Sonntag, den 12. Februar stattfindenden großen Winterportfestes, bei welchem die Meisterschaft von Baden im Wettrodeln zum Austrag kommt, einen Sonderzug nach Triberg. Die Kosten der Fahrt 3. Klasse und der vollen Verpflegung in einem der sechs ausgezeichneten Triberger Hotels, bestehend aus vollständigem Mittagessen mit einer halben Flasche Wein und einem Nachtessen wieder mit einer halben Flasche Wein, ferner für die freie Benützung der Hofwaldrodelsbahn betragen insgesamt 10 M. Der Sonderzug fährt in Karlsruhe vormittags 8.05 Uhr ab und trifft 10.39 Uhr in Triberg ein. Die Rückfahrt von Triberg wird abends 7.30 Uhr stattfinden; 9.48 Uhr trifft der Sonderzug in Karlsruhe ein.

Karlsruhe, 8. Febr. (Eine wichtige chemische Entdeckung.) Professor Fritz Haber von der technischen Hochschule hat ein neues Verfahren entdeckt, um den Stickstoff der Luft zur Herstellung wertvoller Verbindungen zu benutzen. Die neue Methode dürfte von praktischen Folgerungen begleitet sein, deren Tragweite besonders im Gebiet der Landwirtschaft noch gar nicht abzusehen ist. Professor Haber hat mit Benützung der Lehren der physikalischen Chemie das Verfahren, den Stickstoff der Luft direkt mit Wasserstoff zu Ammoniak zu vereinigen, festgestellt. Wahrscheinlich wird bereits in nächster Zeit das synthetische Ammoniak auf dem Markte erscheinen.

Lahr, 8. Febr. Ueber folgenden merkwürdigen Fall berichtet der „A. f. St. u. L.“: In einem Orte des Bezirks Lahr befindet sich eine Frau, die schon 50 Jahre krank ist. Nicht weniger als 15 Geistliche haben diese Kranke besucht, getröstet und ihr die Sakramente auf dem Krankenlager gespendet. Alle diese 15 Geistlichen ruhen zum Teil schon lange unter der Erde. Die Kranke aber, welche sie besucht und getröstet, lebt immer noch und hat bereits das 80. Jahr zurückgelegt. Gegen 1500 Personen sind in dem Orte gestorben, während die kranke Frau sich auf dem Krankenlager befindet.

Mannheim, 6. Febr. Ein unglaublich frecher Diebstahl wurde auf dem hiesigen Friedhofe verübt. Die Witwe eines vor einigen Jahren verstorbenen Industriellen, die ihrem Gemahl das schönste Denkmal in der Nähe des Krematoriums hat errichten lassen, erhielt am 3. ds. einen am 2. abends ausgegebenen Brief, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß der Schreiber des Briefes das Monument ihres verst. Gemahls erbrochen und den kostbaren Majolikasarkophag gestohlen habe, in dem sich die zwei Urnen befinden, in denen die Asche des feuerbestatteten Gemahls der Witwe beigesetzt ist. Für die Herausgabe des Sarges wurden 2000 M. verlangt, die auf der Post hinterlegt werden sollten. Als die Witwe sich auf den Friedhof begab, fand sie, daß tatsächlich die in das Innere des Grabmals führende Gittertür erbrochen und der Sarkophag geraubt war. Den angestrengten Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, den Täter am Samstag zu verhaften. Der Sarg war auf einem Bauplatz in der Nähe der Käfertalstraße versteckt. Der Täter ist ein 39 Jahre alter Arbeiter aus Nürnberg, der erst hier zugereist war.

Homburg v. d. Höhe 9. Febr. Der Magistrat wählte heute zum Kurdirektor von Homburg den ältesten Neffen des Grafen Zeppelin-Friedrichshafen, Grafen Eberhardt Zeppelin.

Frankfurt a. D., 7. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Gastwirt, der einem Arbeiter so viel Schnaps eingeschenkt hatte, daß er am nächsten Tage an Alkoholvergiftung starb, wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Monat und seinen Kellner zu 1 Woche Gefängnis.

Berlin, 6. Febr. Der Reichsbankdiskont wurde auf 4 1/2 Prozent und der Lombardzinsfuß auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

Vor dem Amtsgericht Greußen (Kreis Sondershausen) erschien ein 14jähriger Knabe in einem langen Gehrock, der bis auf die mit großen Stiefeln bekleideten Füße herabfiel. Von gleichem Umfang waren die Hosen, ebenso der unförmige Hut. Allgemeines Erstaunen und schlecht unterdrückte Heiterkeit! Der Junge aber zog seine Ladung heraus und zeigte dem Vorsitzenden mit triumphierender Miene die Worte: „In Sachen ihres Vaters!“ Er hatte den Text der Vorladung etwas zu wörtlich genommen.

Es wird bei der zu erwartenden Strafprozeßordnung interessieren, wie bedeutende Männer über die Todesstrafe denken. Ernst Hädel ist überzeugt, daß die Todesstrafe sowohl vom sozialen und politischen als vom ethischen und psychologischen Gesichtspunkt betrachtet, ein unentbehrlicher Stützpfeiler des geordneten Kulturstaates ist. Er sagt: „Ein gesundes ethisches Gefühl findet nur in der Todesstrafe die volle Sühne für das Verbrechen, welches durch planmäßige und eigennützig verurteilt worden ist. Tatsächlich verlangt ja auch das natürlich sittliche Gefühl des Volkes immer wieder diesen Akt der Vergeltung, besonders dann, wenn Mord unter besonders rohen und unmenschlichen Formen verübt worden ist. Daher ist auch oft in solchen Staaten, in welchen sie aus falscher Sentimentalität oder irrtümlicher Humanität abgeschafft war, die Todesstrafe immer wieder auf Grund konkreter Erfahrungen eingeführt worden. Psychologische Bedenken gegen die Todesstrafe kann ich nicht anerkennen. Die Abschaffung der Strafe des lebenslänglichen Zuchthauses halte ich für viel wichtiger und für mehr gerechtfertigt als die der Todesstrafe; sie ist nach meinem Gefühl viel grausamer als letztere. — Staatssekretär a. D. Dernburg zieht einen Vergleich mit dem Krieg. „Wenn es nötig ist, die Nation in ihrer Stellung und ihrem Bestand nach außen zu verteidigen, so muß geschossen werden, so lange der Gegner sich gleicher Mittel bedient. Wenn es nötig ist, daß die bürgerliche Gesellschaft gegen Verbrecher, die das Leben absichtlich und vorzüglich bedrohen, sich verteidigt, so ist es durchaus gerechtfertigt, diese Verbrecher auszulilgen.“

Brüssel, 6. Febr. Nach dem Tode des Königs Leopold sind fortwährend neue Millionen gefunden worden, die der Niederfüllbacher Stiftung durch Leopold II. unterstellt worden waren. Während man in Belgien annimmt, daß die Belgier gehörigen Gelder der Stiftung bestenfalls 40 Millionen Frs. betragen, wird versichert, daß sie sich auf etwa 70 Millionen belaufen, die rechtlich, vorbehaltlich des Einspruchs der Prinzessin Luise, aus der Niederfüllbacher Stiftung an Belgien zurückzuwandern haben. Hiemit löst sich das Rätsel von dem Verbleib der Millionen, die Leopold II. teils in der Form von Anleihen, oder durch die direkten Erträge der Kroudomänen aus dem Congostaat bezogen hat, zumal mit Sicherheit anzunehmen ist, daß 30 Millionen an eine bekannte Dame gegangen sind, während der Rest zum Ankauf von Schlössern, Liegenschaften usw. verwendet wurden.

### Lokales.

Wildbad, 11. Febr. Der morgige Sonntag verspricht den Freunden des Winterports wieder reichlich Vergnügen und mancherlei Freude. Da wird wieder hinaufgehen auf des Sommerbergs Höhen, um auf flinkem Rodel herniederzufahren, um auf behenden Brettern den Forst zu durchziehen zur Stählung und Gefühnung des Körpers und zur Erfrischung und Aufheiterung des Gemütes. Und abends werden sie in das Tal zurückkehren, all die Rodler und Skiläufer müden Körpers, aber frischen, neu belebten Geistes. Da bietet sich ihnen eine treffliche Gelegenheit auch zu einem geistigen Genuß im Kinematographen zur „Linde“. Da können sie im mollig erwärmten Saale, bei gutem Stoff und in trauter Gesellschaft all die szenischen Bilder an sich vorüberziehen lassen, die bald erheiternd bald tief ergreifend auf ihr Gemüt wirken. Das neue Programm ist diesmal besonders vielversprechend, denn Dramen wie „das Halsband des Toten“, die Bländerung Roms und namentlich „die weiße Slavine“ (eine überaus spannende Entführungsgeschichte mit verjöhnendem Ausgang) werden auf der Leinwand vorgeführt werden; daneben werden großartige Naturausnahmen und selbstverständlich auch Produkte des Witzes und Humors figurieren. Kurz, ein Programm, das gewiß eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben geeignet ist. Wer am letzten Sonntag die Vorstellung besucht hat, ist Zeuge gewesen von dem Interesse und

Vertrauen, das man gegenwärtig dem Unternehmen entgegen bringt; denn der Besuch war ein enormer. So wächst die Zahl der ständigen Besucher von Sonntag zu Sonntag; es sei daher nochmals dringend geraten, den Besuch der Vorstellung nicht erst auf die späten Abendstunden zu verschieben; nein, wer den vollen Genuß haben will, der komme beizeiten.

### Unterhaltendes

## Zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Vorchart.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)  
„Nein, davon werde ich gewiß nichts sagen — doch nun glaube ich, daß es Zeit wird, die anderen Damen — wir erwarten noch zwei — zu rufen.“

„Und Köseli wird mit Ihne gehe zum Hüttli; muß ohn'hin eilen. Gräß Gott, Fräulein, un auf Wiedersehen.“

Arnegger reichte Isa die Hand, gab seinem Dirndl ungeniert ein Bussli und verschwand bald darauf.

Köseli ging mit Isa in die Sennhütte und stellte sich den Gästen zur Verfügung, erklärte ihnen die Käsebereitung und bot schließlich jedem ein Glas Milch und dazu ein Stück Käse an.

Beides schmeckte vortrefflich, man plauderte lustig dabei. Bordini war der Munterste und ergöhte alle durch seine Spässe.

Endlich entschloß man sich zum Heimweg, denn zur Mittagszeit mußte man wieder im Hotel sein.

Köseli begleitete die Herrschaften bis vor die Tür. Hier drückte sie Isa noch einmal verstoßen die Hand und gab ihr eine kurze Beschreibung ihres Hauses in Brunnen.

„Und Sie werden wirkli zum Vata gehe?“  
„Wenn es irgend möglich ist, schon morgen“, antwortete Isa ebenso leise, denn Bordini ging hinter ihnen.

Darauf reichte Köseli noch einmal allen die Hand und bat den Besuch zu wiederholen.

Der Abstieg ging schnell von statten. Isa war ziemlich schweigsam. Da drängte sich Käte Könnle an sie heran:

„Denken Sie über einen Roman nach“, fragte sie flüsternd, „oder beschäftigt Sie das idyllische Liebespaar?“

„Mich beschäftigt so manches, was ich heute erlebt und gehört habe, „Fräulein Könnle“, gab Isa zur Antwort.

Vor dem Hotel Mythenstein verabschiedete sich Bordini von den Damen und dankte ihnen, daß sie ihn mitgenommen hatten.

„Auf Wiedersehen“, rief er zuletzt, wartete, bis die Damen ins Haus getreten waren und ging dann weiter.

Sein Weg führte ihn am Kai entlang. Dort stand Arnegger; sein Schiff lag im Wasser daneben.

„Rudern Sie mich hinaus“, sagte er und sprang ins Schiff. Arnegger folgte, zog seine Jacke aus und ruderte in den See hinaus.

Als Bordini nach einer halben Stunde zurückkam, wußte er die ganze Liebesgeschichte.

Beim Ueberschreiten des Landungsplatzes sah er eine Gruppe von ungefähr 5—6 Männern dort in eifrigem Gespräch zusammenstehen. Er hörte einschmeichelnde Laute — seine Muttersprache. Da zog es ihn vorwärts. Landsleute! Ihm war so froh, so unternehmend zumute — er mußte mit anderen, mit seinen Landsleuten reden, und wenn sie ihm auch fremd waren.

10.

Man saß bei der Abendtafel.  
Alle Ausflügler hatten sich wieder vollzählig eingefunden und jeder berichtete, was er am Tage gesehen und erlebt hatte.

Frau Brandis warf einen glücklichen Blick auf ihre Tochter, die sie noch nie so lebhaft und teilnehmend gesehen hatte. Ueberhaupt schien sie seit der heutigen Partie nach Morsbach wie umgewandelt zu sein. Helene hatte ihr einige Einzelheiten mitgeteilt und sie, die Mutter erriet, wem sie die Wandlung in ihrem kranken Kinde größtenteils zu danken hatte. Das Mädchen mit den schönen Augen, dem festen, sicheren und doch menschenfreundlichen Blick wurde ihr lieb und teuer.

Käte Könnle flocht in ihre Mitteilungen von der heutigen Partie verräterisch oft Bordini ein. Sie sprach in poetischen Wendungen, so daß Isa sie im Verdacht eines neuen dichterischen Erzeugnisses hatte.

Monsieur Feron machte den Vorschlag, den heutigen warmen Abend besonders wahrzunehmen. Er erzählte, daß im Garten der „Drossel“ eine neapolitanische Truppe im Nationalkostüm konzertierte und daß es ein Genuß sei, den wirklich

anerkanntswerten musikalischen Leistungen der Italiener, die alles auswendig spielten und sangen zuzuhören.

Alle stimmten dem Vorschlag freudig bei, auch Frau Renatus, die den ganzen Tag geruht hatte und sich wieder frisch fühlte.

So machte sich die Gesellschaft auf den Weg. Schon von weitem vernahm man die Musik aus dem am Kai liegenden Garten der Drossel, weiche, melodische Klänge.

Außerhalb des Gartens promenierte zahlreiche Menschen, zwanglos ohne Kopfbedeckung und erfreuten sich an der Musik. Einige gingen in den Garten.

Am Kai brannten elektrische Lampen, sie warfen ihren Schein weit über den See hinaus, über Schiffe und Rähne.

„Es ist wie eine Nacht in Venedig“, sagte Käte, schwärmerisch angehaucht; sie war voriges Jahr mit der Freundin dort gewesen.

Der kleine Garten der Drossel war dicht besetzt und man fand nur ganz am Zaune noch ein leeres Plätzchen.

Geradeüber, dicht am Hause, befand sich eine Kolonnade. Dort standen 8—10 Männer, jeder von ihnen sein Instrument im Arm und spielten.

Sie trugen rote Samtjacken mit Goldtreppen besetzt, ein Samtkläppi auf dem Kopf — weiße Lederhosen, einen breiten bunten Shawl um den Leib und gelbe niedrige Schuhe.

Sie spielten gerade eines jener schwermütigen ergreifenden Lieder, voll tiefer Empfindung, jeder dem eigenen Gefühl nachgebend und doch sich einander anpassend zu einem schönen Ganzen.

Von dem Tische aus, den die kleine Gesellschaft aus Mythenstein inne hatte, konnte man kaum die einzelnen Gesichter unterscheiden. Das war ja auch unnötig, man wollte nur lauschen.

Die Unterhaltung an den Nebentischen war ziemlich ungeniert laut. Mit einemmale wurde es still und aller Augen richteten sich nach dem Podium. Ein Violinsolo klang von dort herüber.

Auch Jsa beugte sich lauschend vor.

Das waren Töne, wie sie nur eine echte Amati oder Stradivari, das heißt von Künstlerhand gespielt, hervorzubringen vermag.

Erstaunt und interessiert wollte sie hinüber-spähen, wer von den Männern jenes Meisterstück vollbrachte, da fühlte sie sich am Arm ergriffen und Käte Rönne, die neben ihr saß, flüsterte ihr erregt zu:

„Sehen Sie — o, sehen Sie nur! Wache oder träume ich?“

Jsa richtete ihren Blick auf die Kolonnade und suchte zusammen.

Dort, etwas abseits von den anderen Spielern, stand der Geiger, anscheinend ganz versunken und aufgehend in seinem Spiel. Aber die Augen sahen unter den Lidern halb versteckt unverwandt nach einer einzigen Richtung.

Jah wandte Jsa ihren Blick.

„Fräulein Renatus — sagen Sie mir — kann es möglich sein — ist das wirklich unser — unser Bardini?“ flüsterte Käte von neuem.

„Eine wunderbare Ähnlichkeit in der Tat“, gab Jsa zögernd zur Antwort. Sie fühlte sich peinlich berührt und wußte selbst kaum warum. Auch ertappte sie sich auf dem ihr unbegreiflichen Wunsche, die andern möchten nicht aufmerksam gemacht werden. Doch sie hatte nicht mit der Wissenschaftlichen gerechnet, deren scharfen Augen nichts verborgen blieb.

„Das ist ja Bardini — welche Ueberraschung!“ rief sie ziemlich ungeniert, „wer hätte das für möglich gehalten? Käte, Käte wo sind deine stolzen Träume von einer Grafenkrone?“

„Spotte jetzt nicht“, erwiderte Käte kleinlaut und bedrückt.

Auch die übrigen waren überrascht.

Bardini unter den Volksängern!

Nicht einer hätte ihn dafür gehalten. Man tauschte seine Meinungen. Man hatte den Mann, obgleich er eine flüchtige Reisebekanntschaft war, höher eingeschätzt.

„Fräulein Renatus, was sagen Sie als Schriftstellerin nun dazu“, fragte Doktor Rieling Jsa,

die, mit einer ihr selbst unerklärlichen Mißstimmung kämpfend, zuletzt schweigsam geworden war.

„Ich muß zu meiner Beschämung gestehen, daß mich meine Menschenkenntnis, auf die ich mir schon etwas zugute tat, diesmal trog“, gab sie zur Antwort.

„Sie trog dennoch nicht ganz“, fiel die Wissenschaftliche ein, „er ist ein Künstler, wenn auch anderer Art, als wir vielleicht vermuteten. Aber, ein italienischer Volksmusiker, der unsern Tell gelehrt hat, das bleibt immerhin ein Unikum. Sollte er uns auch hierin etwas weiß gemacht haben? Denn schließlich angeführt hat er uns doch, indem er uns seinen Stand verhehlte, ja sich gewissermaßen als etwas Höheres ausgab, als er in der Tat ist.“

„Hat er das letztere wirklich getan?“ fragte Jsa, „welche Pflicht hätte ihn veranlassen können, uns seinen Stand zu verraten? Ein Zufall, wie er auf Reisen nicht selten ist, hat uns zusammengeführt, eine natürliche Veranlagung zu vornehmen äußeren Formen hat uns täuschen können und — was kümmert uns denn auch sein Stand? Als Mensch bleibt er schließlich dasselbe, was er gestern war.“

„Das war ja eine regelrechte Verteidigungsrede“, neckte Doktor Rieling, „aber Sie haben recht, auf Reisen nimmt man es nicht so genau.“  
Fortsetzung folgt.

### Standesbuch-Chronik.

vom 4. bis 10. Febr. 1911

#### Geburten:

1. Febr. Treiber, Karl Friedrich, Holzhauser in Sprollenhäuser, 1 Tochter.
5. Febr. Schmid, Karl Albert, Bäckermeister, hier, 1 Tochter.
9. Febr. Proß, Karl Heinrich, Tagelöhner hier, 1 Tochter.

#### Angebote:

6. Febr. Pfau, Rudolf Christian, Flaschner hier, und Lechler, Katharine Friederike hier.

Montag, 13. Febr. **Saison-Ausverkauf** In Damen-Konfektion  
Mädchen-Konfektion  
Knaben-Konfektion. **G. Kienzle**  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen. **Wildbad, Kg.-Karlst. 187.**

Verkauf am Sonntag, 12. Febr., von 11 bis 3 Uhr.

# Weisse Woche!

Ich bringe verschiedene Posten weit unter Preis zum Verkauf und zwar:

- |   |   |
|---|---|
| 1 Posten Handtücher, . per Dzd. Mk. 3.—   | * 1 Posten Ueberhandtücher und Tischläufer, leinen per St. Mk. —.50 und Mk. 1.—   |
| 1 Posten Handtücher, . " " " 4.—  | 1 Posten Leinene Künstlergardinen, (einzelne Garnituren) statt Mk. 18.— bis Mk. 20.— à Mk. 12.— bis Mk. 14.— pr. Garnitur |
| 1 Posten Handtücher, . " " " 5.— gesäumt, gebändert.  | 1 Posten Steh-Kragen, p. St. Mk. —.20 statt —.50 in den Weiten 35—46.   |
| 1 Posten weisse Servietten, p. Dzd. Mk. 4.—   | 1 Posten Cravatten für Steh- u. Liegekragen, p. St. Mk. —.25, —.35 und —.50 Wert das dreifache.                           |
| 1 Posten 115/150 Tischtücher, weiss p. St. Mk. 1.25   | 1 Posten weisse gestrickte Kinderkittel, per St. Mk. —.15, —.25, —.35 und —.50  |
| 1 Posten 82 breite Halbleinen . . Mk. —.70  |   |
| 1 Posten 150 breite Halbleinen . . „ 1.10 sehr schöne Qualitäten.   |   |
| 1 Posten weisse Cretonne, 35, 45, 55 Pfg. p. Mtr.   |   |
| 1 Posten weisse Damast-Resten, passend zu Plümeau, ohne Unterschied des seither. Preises, p. Mtr. Mk. 1.— Wert b. zu Mk. 2.50 |   |

Battist Hohlsaum-Taschentücher p. Dzd. Mk. 2.—.

Ausserdem gewähre auf alle weissen Artikel bis Montag abend 10% Rabatt.

**Philipp Bosch**

**Wildbad.**

## Achtuhr-Ladenschluß in der Stadtgemeinde Wildbad.

Von 81 beteiligter Geschäftsinhabern in Wildbad haben 69 den Antrag auf Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses der offenen Verkaufsstellen in dieser Gemeinde unterzeichnet. Da hiernach die gemäß § 139 f. Abs. 1 der Gew. Ordng. erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber nachgewiesen ist, ergeht mit Wirkung vom 10. Februar 1911 ab folgende Anordnung:

1.) Sämtliche im **Stadtgemeindebezirk Wildbad** gelegenen offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme derjenigen der Metzger, Bäcker und Konditoren, bei den beiden letzteren jedoch mit Beschränkung auf selbstverfertigte Waren, müssen während des Winterhalbjahrs d. h. vom 15. Okt. bis 15. April je einschließlich, auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden.

2.) Der Achtuhr-Ladenschluß erstreckt sich auf die Werkstage. Ausgenommen sind:

a) die Zeit vom 15. Dez. bis 27. Dez. je einschließlich, b) die Samstage und die Vorabende vor Festtagen. Die Bestimmungen der §§ 139 c und 139 d der Gew. Ordng. werden durch diese Anordnung nicht berührt; die Vorschriften der § 139 e Abs. 2 der Gew. Ordng. finden auch auf den erweiterten Ladenschluß Anwendung.

Reutlingen, den 2. Febr. 1911. Hofmann.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht. Wildbad, den 9. Febr. 1911.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

### „Zur gefl. Beachtung.“

Bezugnehmend auf meinen offenen Brief in letzter Samstagnummer teile allen Kinofreunden ergebenst mit, dass es mir gelungen ist

#### Die weisse Sklavin

am Sonntag, den 12. Februar zur Vorstellung bringen zu können.

Nochmals mache auf dieses hochinteressante und spannende Drama aufmerksam mit dem ausdrücklichen Bemerkens, dass auch das anschließende Programm ein auserlesenes und vorzügliches ist, daher jeder Besucher hoch befriedigt sein wird.

Zu geneigtem Besuch lade höfl. ein und zeichne hochachtungsvoll

Julius Krimmel.

### Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1910 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

**73 Prozent**

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur:

Wildbad, im Februar 1911.

Oberlehrer Gpyler.

Telefon Nr. 558	<b>Tapeten</b>	Telefon Nr. 558
Fabriklager von ca. 40 000 Rollen <b>nur moderne Dessins</b> aus dem		
<b>Jahrgang 1910</b>		
gebe um rasch zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen ab.		
<b>H. Schweizer-Pforzheim</b>		
Grossh. bad. Hoflief. <b>Leopold-Str. 10 a</b>		
Nur solange der Vorrat reicht!		

# Knorr-

**Hahn-Maccaroni** das Beste, was es in Maccaroni gibt.

**Käthen-Eier-Nudeln** - Feinste Marke - Nach Hausfrauen-art hergestellt.

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein. Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Verbraucher dieser 5 erstklassigen Fabrikate erhalten wertvolle Geschenke. Allein. Fabrikant: Carl Gentner, Fabrik chemisch-techn. Produkte, Göttingen (Witb.).

Forstamt Wildbad.  
**Schlagraum-Verkauf.**  
Am **Witwoch 15. Febr.** Abds. 6 Uhr in der Rennbachbrauerei, kommt der Schlagraum aus I, Abl. 10 Hannehütte u. 19 Vord. Kriegswaldebene öffentlich zum Verkauf.  
Wildbad, 10. Febr. 1911.  
K. Forstamt.

Wildbad.  
**Wiesenverpachtung.**  
Nächsten **Montag den 13.** ds. Mts. vormittags 11 Uhr werden im **Rathause** hier, die der Stadtgemeinde gehörigen Wiesen, Parz. No. 679, 682/1, 682/2, 48 a 48 qm mit Heuscheuer, sodann Parz. No. 687/2, 678, 22 a 93 qm mit Heuscheuer, angrenzend, an die alte Calmbacher Straße auf 5 Jahre verpachtet.  
Den 9. Februar 1911.  
Die Stadtpflege.

Wer ein lohnendes  
**Reisegeschäft**  
anfangen, sich aber vor Schaden bewahren will, fr. vorb. unt. Chiffre S. S. 6348 d. R. Mofse, Stuttgart.

Kaufet nichts anderes gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh und Verschlimmung, Krampf- und Reuchhusten, als die feinschmeckenden  
**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „Drei Cannen“.  
5900 not. begl. Zeug. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Zu haben bei:  
Dr. C. Metzger, Kgl. Hof-Apotheker in Wildbad.  
Hans Grundner, vorm. Ant. Feinen in Wildbad.

Die beste Würze ist und bleibt  
**MAGGI'S Würze.** Sehr ausgiebig, daher billig im Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von G. Lindenberger, Conditior, Kgl. Hoflieferant, König-Karlstr.

**Schwarzwaldverein.**  
**Mitglieder-Verammlung**  
am **16. Februar**  
abends 8 Uhr im **Gasthof zum Bären** in Neuenbürg.  
**Tagesordnung:**  
1) Entgegennahme des Jahresberichtes.  
2) Festsetzung des Jahresvoranschlags.  
3) Festsetzung der Ausflüge für 1911.  
Der Vorsitzende: **H. Bozenhardt.**

Sonntag,  
**12. Febr. 1911**  
**Union-Theater**  
Wildbad  
Gasthaus zur „alten Linde.“  
Von 4 Uhr ab  
**Kinder-Vorstellung**  
Von 1/2 6 Uhr ab  
**Familien-Vorstellung.**

**Extra-Einlage:**  
**Die weisse Sklavin.**  
Schluchten von Bourne Natur.  
Plünderung Roms Historisch.  
Moderne Einbrecher Humoristisch.  
Die Lüg Drama.  
Moritz hat den Zug verfehlt Humoristisch.  
Das Halsband der Toten Drama.  
**Eintrittspreise:**  
I. Pl. 50, II. Pl. 30 Pfennig.  
Jedes 100. Billet gilt als Freibillet.

**Wie süß** Co. Gottesdienst.  
Sonnt. Septuages. 12. Febr. Vorm. 1/10 Uhr **Predigt** Stadtvicar Hornberger.  
Vorm. 1/11 Uhr **Kinder-gottesdienst.**  
Nachm. 2 Uhr **Predigt** in Spollenhaus. Stadtvicar Hornberger.  
Abends 1/8 Uhr **Bibel-stunde** in der Kleinkinderschule. Stadtvicar Hornberger.